

# Limmatspritzer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Wär pinslet hüt zaabig?» ist eine Frage, die sich auf einen Maler beziehen könnte. Die Antwort «de Celibidache» aber verrät, dass es um den Dirigenten geht, im Jargon seiner Arm- und Körperbewegungen wegen schlicht «Pinsler» und «Ruederchnächt» genannt, derweil die Partitur, in die er schaut, auch «Partitortur» heisst. Beiläufig fällt einem da noch die Hellscherin ein, die vom Kunden erriet: «Sie sind Chef einer Falschspielerbande.» Drauf er: «Jawohl, Dirigent des Stadtorchesters.»

Item, wir sind schon mitten im Thema, dort, wo sich Zürichs Volksmund mit Musikalischem befasst. Wobei ich jetzt nicht jenen Barpianisten meine, der sich in einem Zürcher Lokal zu vorgerückter Stunde und in Anwesenheit akademisch vorbe-strafte Gäste kalauerisch mit dem musikalischen Repertoire der Ärzte befasst und etwa mitteilt:

Der Diagnostiker («Die Diagnose ist der erste Schritt zur Autopsie») singt: «Ach, wie so trügerisch!» Der Internist mit Lehär: «Doch wie's da drin aussieht, geht niemand was an.» Der Blinddarmoperateur: «Leise appendizeht's durch mein Gemüt.» Der Lungenspezialist in Tbc-Dur und mit Lili Marleen: «Unter der Kaverne». Der Furunkelschneider: «Furunculi uncula», schön neapolitanisch. Der Ärztechor: «Ist denn kein Stuhl da?» Und slawisch süss das Russenlied «Saridonkosaken» vom Komponisten Aspiriniski-Korsakoff. Bleiben noch die Vertreter der Naturheilmethoden: Homöopat und Patation. Sowie die Dentisten mit dem Zahnarztlied «Es liegt eine Krone im tiefen Rhein». Wozu der Barpianist ein schönes Werk von Richard Strauss vergessen hat: «Also sprach Zahnarzt Tustra.» Auauuu! Und dennoch: Hahaha!

### Überspanntes Loch

Nein, wie gesagt, es geht mir um den Volksmund respektive Jargon und gar nicht etwa, wie schon betont, um Schabernack wie die Bandwurmariete «Muss i denn, muss i denn zum Städtle hinaus, und du, mein Kopf, bleibst hier?» Sehr in Mode gekommen ist die Gitarre, und sie heisst in Zürich etwa noch Bettlerharfe, Drahtgäuge, Vico-Torriani-Pfane, Sehnsuchtsbraatpfane, am häufigsten aber «Heilsarmeekarabiner» und «überspanntes Loch». Mit ihr verwandt die

Fritz Herdi

## Pinsler bis Wimmerschinken

Mandoline, die nicht nur «Chlimperschinke», sondern wegen ihrer Form auch «Gigot de mouton» und «Wimmerchürbis» genannt wird.

Allezeit beliebt: die Mundharmonika, nur selten noch als «Muulharfe» und «Muultrummele» bezeichnet, sondern häufiger als «Zahhobel, Schnauzehobel, Schnauzeklavier, Schnuderfüile». Mit ihr verwandt die Handharmonika, die Handorgel, das Akkordeon: «Chlapf» und «Schiit» und «Chlöpfchiit» (auch für Auto und Töff und Klavier und Sturmgewehr), ferner immer noch «Schifferklavier, Bauchgäuge, Wanzepress, Uuf- und Zuecheib, Griffelchachte, Mansardeklavier, Muurerklavier, Hosesträgerklavier, Quätschbalke, Bolschewischtenoorgel».

Als Liebhaberstücke existieren noch einige Harmoniums, sogenannte «Halleluja-Chische, Präsluftklavier, Psalmepumpe, Hüchlerkomoode». Die Kirchenorgel wird zum Hallelujakraftwerk, zum Hallelujavergaser. Wenig gibt das Klavier respektive der Flügel her: so gängig wie abgegriffen etwa «Klafünf» und «s Gflügel» (dazu: «Lieber en Flügel vo de Gans als e Gans am Flügel»), dann «Musikbuffet, Mottechische, Drahtkomoode, Pieroorgel».

### Jubelrohr

Die Schlummermutter klopft beim Zimmermieter an, fragt entsetzt: «Was mached Sie daa?» Er: «Giige üebe.» Drauf sie erleichtert: «Aha, ich ha scho gemeint, Sie säägig dBei vom Bett ab!» Item, auch Violinen gibt's noch: «Winselbrett, Wimmerschinke, Jammerschinke», als klassische Marke statt Amati die «Asthamati». Das Bogenhaar wird mit Geigenharz, Kolophonium, eingestrichen: «Kalifornium» und auch «Kakophonium», weil's manchmal mies tönt, wenn einer «molto kratzioso und schmieran-do» spielt. Dazu der Geigenkasten: «Winselchachte, Melodie-

Saarg, Fidel Castro». Muss übrigens einer grosser Füsse wegen grosse Schuhe tragen, witzelt man: «Die nööschst Nummere wär en Giigechachte!»

An Streichinstrumenten hätten wir noch die Bassgeige, «Grosmuetter, Hundshüsl, Badwanne». Das Cello selber, nachweisbar meistgespieltes Instrument bei Abdankungen: «Träänegondle».

Hinüber zu den Bläsern! Die harmlose Blockflöte: «Speuzchnebeli», dazu das Tätigkeitswort «speuzchnebele». Flöte üben: «Chnebeli biisse». Die Trompete: «Radauröhre, Guuge, Geuferguuge, Uristier, Sprütze (auch für Saxophon), Horn». Der Trompeter im Militär: «Grüenspanspeuzi». Die Posaune wird zum Nebelhorn, das Saxophon zu «Channte, Dachhängel», die Klarinette zu «Chnebel, Blaasrohr, Gichtstängel, Jubelrohr», wegen Form und Farbe auch zu «Schwarzwurze».

Die Tuba ist ein «Elefantefurz» und eine «Tuberkulose», das Fagott «Güllepumpi, Furzröhre», das Waldhorn wegen der Form «Rüssel, Glücksspirale». Volks-

musikanten lieben zwar innig ihr Alphorn, nennen es aber trotzdem, so alt wie beliebt, «Gröllhaldesaxophon», daneben auch «Puuretrumpeete, Milchprüis-Sirene, Subventionsröhre». Die Luftschuttsirene jedoch heisst «Näbelhorn, Dachpfiife, Ra-daupfiife».

Kein Blasdings, aber nicht zu überhören: das Schlagzeug, nämlich «Chuchi, Steibruch, Schüüssbuude». Der Schlagzeuger: «Schlaafzüger.» Der Tambour im Dienst: «Chalbfelltrompeter.»

Nebenbei: Wohl jedes Land hat seine Spezialausdrücke für Musikinstrumente. Ich habe da just ein Blatt aus Pommern zur Hand und entnehme für Violine «Winsel» und «Spickgans», für Cello «Esel», für Flöte «Spuckstock», für Klarinette «Zinken» und «Hammelbein», fürs Fagott «Plummenboom» (Pflaumenbaum) und «Schweineknüppel», für Waldhorn «Kuckuck», für Tenorhorn «Maurertrompete», für grosse Trommel «Gurkenfass». Und so weiter.

### Pannenviereck

An Geräuschmachern bleibt uns noch der Plattenspieler: «Dudelchachte», die Schallplatte, nämlich «Schüibe, Schäärbe», der Musikautomat vulgo «Opferstock» (weil man Münz einwerfen muss), auch «Wundertrumme, Schulzenoorgel». Der Radioapparat ist etwa «Plauderchachte, Schnörchische». Mehr gibt der TV-Apparat her: «Färnseh, Telewischen, Tii-Wii, Total-Verblöder (T-V), Idiotechachte» (für Video lese ich schon einen mit «Vidiotie» betitelten Artikel), «Flimmerchische, Familiekiller, Schlummerchische» («das einzige Schlafmittel, das mit den Augen eingenommen wird») Glotze (importiert), Glotzophon, Familientyrann, elektrische Huusfründ, Pantoffelkino (statt «Finke» mundartlich), Briefmarggekino» (vor allem für Monitoren mit Kleinbild). Und auch «Pannenvieregg» (analog zum Pannendreieck das Autofahrers); Bundesrat Ritschard erwähnte einmal Leute, die Fernsehen konsumieren, bis sie «viereckige Augen» bekommen.

Zum Schluss noch eine Umschreibung, die vor allem fernsehintern geläufig geworden ist: Wysel Gyr arbeitete einst in einem Ressort, das sowohl Folklore als auch Religion betreute. Und deshalb genannt wurde: «Ressort Gülle und Weihrauch.»

## TÜRKEI

- **Cityflüge Istanbul**  
Jede Woche, das ganze Jahr
- **Badeferien**  
Direktflüge mit Balair
- **Yachtours**  
Flotilla-Segeln  
Segeln auf eigene Faust
- **Rundreisen**  
9 verschiedene  
123 garantierte Starttermine
- **Fly + Drive**  
Entdecken auf eigene Faust

42seitiger Prospekt bei  
ISTANBUL REISEN  
**Tel. 01-362 91 01**  
oder bei Ihrem  
Reisebüro



ISTANBUL  
REISEN  
ZÜRICH